

Übersicht Mercator Matinéen 2017

5. März

"Liebe, Macht, Tod, Identität" Michael Köhlmeier erzählt Shakespeares "Hamlet" und "King Lear" (in Kooperation mit dem Verein für Literatur und der Fasselt Stiftung)

Liebe, Macht, Tod, Identität: Bei William Shakespeare werden die ganz großen Themen verhandelt. Grund genug für den Schriftsteller Michael Köhlmeier, die dramatischen Werke des Briten auf neue Weise zugänglich zu machen. Er fasst sie in eigene Worten - und spricht so von Shakespeare und von uns heutigen Lesern und Theaterbesuchern zugleich.

Michael Köhlmeier

1949 in Hard am Bodensee geboren, lebt als Schriftsteller in Hohenems/Vorarlberg und Wien. Bei Hanser erschienen die Romane Abendland (2007), Madalyn (2010), Die Abenteuer des Joel Spazierer (2013), Spielplatz der Helden(2014, Erstausgabe 1988) sowie der Gedichtband Der Liebhaber bald nach dem Frühstück (Edition Lyrik Kabinett 2012), und zuletzt die Romane Zwei Herren am Strand (2014) und Das Mädchen mit dem Fingerhut (2016). 2017 erhält Michael Köhlmeier für sein Gesamtwerk den Marie Luise Kaschnitz-Preis.

2. April

apl. Prof. Dr. Niko Paech (Lehrbeauftragter der Universität Siegen) "Die Illusion vom ewigen Wachstum - Bedingungen und Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie"

Kann es ewiges Wirtschaftswachstum, wie es von Ökonomen und Politikern als Gesetz postuliert wird, überhaupt geben? Die lang gehegte Hoffnung, dass ständiges wirtschaftliches Wachstum durch technischen Fortschritt nachhaltig oder klimafreundlich gestaltet werden kann, bröckelt. Folglich ist es an der Zeit, die Bedingungen und Möglichkeiten einer Postwachstumsökonomie auszuloten.

7. Mai

Prof. Yavuz Koese (Universität Hamburg) "Prächtige Zeiten: Süleyman und die modernen Osmanenträume"

Sultan Süleyman (reg. 1520-1566) gilt bis heute als osmanischer Herrscher par excellence. Seine Herrschaftszeit wird gemeinhin als Blütezeit des Osmanischen Reiches bezeichnet. Im Zuge der kulturellen Rückbesinnung auf das osmanische Erbe in der Türkei wird gerade diesem Sultan und seiner Zeit große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Vortrag geht einerseits auf die historische Figur Süleymans sowie seine Zeit ein, andererseits sollen die besonderen Formen der gegenwärtigen Vereinnahmung osmanischer Geschichte diskutiert werden.

4. Juni

Dr. Stefano Saracino (Universität München / Universität Wien) "Die politische Neuvermessung der Welt: Machiavelli und Morus"

Der Vortrag möchte nicht bloß aufzeigen, wie Machiavelli und Morus die in ihrer Zeit stattfindenden Erneuerungen auf dem Gebiet der Nautik und Geographie in ihren Werken thematisieren und metaphorisch auf sie anspielen. Es sollen zudem die Grundlagen und Hauptmerkmale ihres politischen Denkens rekonstruiert werden.

2. Juli

Prof. Gunnar Heinsohn (Universität Bremen) "Wieviele wollen nach Europa? Vom Zeitalter der Kolonisation zur heutigen Migration"

2009 ermittelt Gallup, dass aus dem Islambogen (Marokko bis Indonesien) und dem Subsahara-Raum 600 Millionen Menschen (aus einer Bevölkerung von 2 Milliarden) nach Europa streben. Gegen 2050 ständen - bei dann 3,6 Milliarden Einwohnern- rund 1,2 Milliarden für die Übersiedlung zu den 450 Millionen EU-Europäern bereit. Wie kann mit dieser Herausforderung umgegangen werden?

24. September

Dr. Thomas Blisniewski (Universitäten Köln / Berlin / Duisburg-Essen) "Die Entdeckung der Frauen in der Renaissance…" (In Kooperation mit dem Referat für Gleichstellung)

Die Entdeckung der Frauen – zwei Phänomene der Renaissance: Frauen werden von Männern >entdeckt
die Herrscherinnen, Mitregentinnen, als Dichterinnen und Malerinnen. Doch die Frauen der Renaissance entdecken auch sich selbst, entdecken, dass sie in einer Gesellschaft, die von Männern geführt und geprägt wird, Stellung beziehen können. Nicht nur an jenen Orten, an die sie von Männern traditionell gebunden wurden und verbannt worden waren, sondern auch in männlichen Domänen: der Kunst und der Politik.

29. Oktober

Jürgen Wiebicke WDR5 im Gespräch mit Christian Schwägerl "Die Umbrüche unserer Zeit: Droht eine Gegen-Aufklärung?"

Was bisher als selbstverständlich galt – Demokratie, die Europäische Union, Wohlstand durch Technologie, Fortschritte beim globalen Umweltschutz – erscheint nach den politischen Ereignissen der jüngeren Zeit plötzlich sehr fragil. Handelt es sich dabei nur um eine vorübergehende Erscheinung? Oder droht eine Gegen-Aufklärung, ein dystopischer Rückfall in ein dunkles Zeitalter? Was sollten die Befürworter globalistischen Denkens und Handelns aus den jüngsten Umbrüchen lernen? Und wie könnte eine neue Aufklärung-Utopie aussehen?

26. November

Professor Frieder Otto Wolf (Freie Universität Berlin) "Vom Humanismus der Mercator-Zeit zum heutigen Humanismus"

Es gibt eine Kontinuität des Humanismus, die bis in die Renaissance und darüber hinaus bis in die griechische, römische und arabische Antike zurückreicht. Der Humanismus der Mercator-Zeit lässt sich als eine späte Gestalt des Renaissance-Humanismus begreifen. Beim Entwurf eines zeitgenössischen Humanismus kann der Rückgriff auf den Humanismus der Mercator-Zeit durchaus hilfreich sein.